Thorner Wochenblatt.



Donnerstag, ~~~ Nro. 10. ~~~ den 6. März 1823.

Magdeburgs Zerstöhrung 1631.

Eine Szene des dreißigjährigen Krieges.

(Fortsetzung.)

Der sanfte aber kraftlose Kurfürst Georg Wilhelm kam in große Furcht und Verlegenheit wegen seiner Verwandten: er war der Schwager des geächteten Friedrich V, und der Schwager des gewiß nicht beliebten Gustav Adolf *)

---

*) Des Kurfürsten Schwester Maria Eleonora war die Gemahlinn des großen Königs Gustav Adolf, und die Mutter der berühmten Christina. Die Verlobung geschah 1620 ganz gegen Wissen und Willen des Kurfürsten, der sich sehr ängstigte, was der König von Polen, sein Lehnsherr in Absicht Preußens, dazu sagen würde, welcher fortdauernd Anspruch auf das Königreich Schweden machte. Die Sache war heimlich von seiner Mutter, Anna von Preußen, betrieben worden, die, selbst Lutherisch, und den Reformirten ungemein abhold, gar zu sehr einen Lutherischen Schwiegersohn zu haben wünschte. Unzufrieden mit den Reichsständen, ging die königliche Wittwe nachher aus Schweden, und wurde von dem Großen Kurfürsten, 1642, in Preußen aufgenommen, wo sie, 1655, zu Insterburg starb. — Georg Wilhelms Gemahlin war Elisabeth Charlotte, Prinzessinn von der Pfalz. Als ihr Bruder, nach Verlust der Krone Böhmen und seiner

seine leiblichen Oheime aber waren die beiden Brüder, der als Bundesgenosse des gedachten Friedrich geächtete, und seines Herzogthums Jägerndorf beraubte, Markgraf Johann Georg, und der von seinem Erzbisthum jetzt gleichfalls vertriebenen Markgraf Christian Wilhelm. Mit aller ersinnlichen Mühe und Nachgiebigkeit, und mit Erduldung der bittersten Kränkungen, suchte der Kurfürst durch strenge Neutralität sich und seinen Staat zu retten, welches jedoch wenig gelang, da willkürliche Durchzüge, der feindlichen übrigens nicht mehr als der sogenannt freundschaftlichen Truppen, das meistentheils völlig wehrlose Land auf das härteste bedrückten. Nur einige wenige Festungen waren besetzt und geschlossen; Gewalt scheute man sich doch gegen einen untadlichen Fürsten zu gebrauchen.

Noch trauriger ging es in dem Erzstifte zu. Hier war gar kein Herr, der sich des Landes angenommen hätte, keine anwesende Regierung; der abwesenden Herren waren hingegen drei, die den streitigen Besitz zu erringen strebten, und streitende Parteien unter den Einwohnern hatten; wodurch natürlich die Verwirrung immer höher stieg. Was die Stadt Magdeburg selbst betrift, die uns hier zum mehrsten angeht, so suchte sie wiederum durch Klugheit, durch Geld, und mitunter wo es gerathen war, durch entschlossenen Muth, sich in ihrer Unabhängigkeit zu behaupten. Sie versorgte das Kaiserliche Heer mit Proviant und Munizion, stellte dann vor wie nöthig ihm selbst ein solcher Ort sey, und wie zur Sicherheit gegen Ueberrumpelung Wall und Mauer, die kein Fremder betreten dürfe, ja noch ausgedehntere Befestigung erfordert werde. Sie erhielt die Erlaubniß dazu, wann auch gegen Bezahlung; und machte davon solchen Gebrauch, daß bald das Domkapitel bei

---

eigenen Erblande, auch nach Berlin kam, war der Kurfürst sehr zufrieden, daß der Besuch nur kurze Zeit dauerte. Dagegen nahm er höchst ehrerbietig auf viele Jahre seine gleichfalls flüchtige Schwiegermutter auf, Luise Juliane, die Schwester des Holländischen Helden Moritz von Oranien, Wittwe des Kurfürsten von der Pfalz Friedrich IV. Sie lebte mit dem Hofe erst in Berlin und dann in Königsberg, bis an ihren Tod 1644. — Des unglücklichen 1632 im Exil gestorbenen Königs oder Kurfürsten Friedrich V. Nachkommen sind glückliche Könige geworden. Seine jüngste Tochter Sophia (er hatte 13 Kinder) wurde 1701 als Enkelinn Jakobs I. nebst ihren Erben von dem Parlament auf den Großbritannischen Thron berufen, nach dem Absterben der Königinn Anna. Sie selbst, vermählt mit dem Kurfürsten Ernst August von Braunschweig-Lüneburg (Hannover, erlebte den Fall nicht, da sie 84 Jahre alt, 1714, wenig Monate vor der Königinn starb; ihr Sohn Georg I. also folgte dieser letztern.

dem Kaiser klagte, die Stadt habe Stiftische Ortschaften, Neustadt und Sudenburg, in ihre Linien gezogen. Der Kaiser, der sich hierin gänzlich auf den Herzog von Friedland (Waldstein) verließ, antwortete: solche Fragen könnten erst nach dem Kriege untersucht werden. Es war kein Geheimniß, daß Magdeburg dem Brandenburgischen Administrator anhing; aber Waldstein hegte auch wenig Freundschaft für den Oestreichischen Prinzen Leopold Wilhelm. Außerdem kam nie eine Bedrückung von ihm aus Religionsursachen, weshalb ihn die Jesuiten beschuldigten, er sey noch stets im Herzen ein Lutheraner wie er es in seiner Jugend gewesen war. Selbst in Absicht der Steuern erhielten die Magdeburger einige Erleichterung. Indeß würden der Stadt doch die Zufuhr und ihre Kornpächte auf dem Lande und die Schiffahrt und die Viehweide gehemmt; wobei es mehrmal zu Thätigkeiten von beiden Seiten kam. Auch ward sie immer näher eingeschlossen — eine eigentliche Belagerung kann man es wohl nicht nennen — bis endlich der Herzog die Stadt ganz frei ließ, und ihr auf Vorbitten der Hansee-Gesandtschaften sogar die Strafkontribution erließ. Den Kaiserlichen, die davor lagen, hatten diese 28 Wochen mehr als 2000 Mann und darunter bedeutende Offiziere gekostet, während die Stadt nur überhaupt 136 theils Soldaten theils Bürger verlor.

(Die Fortsetzung folgt.)

Victualien-Taxe für den Monat März 1823.

A. Fleisch.

Das Pfund	Rindfleisch	vom besten	2 sgr.
dito	dito	vom schlechtern	1 sgr. 8 spf.
dito	Kalbfleisch	vom besten	1 — 8 —
dito	dito	vom schlechtern	1 — 4 —

die schweren Kalbs-Viertel, welche über 12 Pfund wiegen, werden nach einer besondern Einigung bezahlt.

Das Pfund	Schöpsenfleisch	vom besten	2 sgr.
dito	dito	vom schlechtern	1 — 6 spf.
dito	Schweinefleisch	vom besten	2 — 2 —
dito	dito	vom schlechtern	2 —

B. Brod.

Weitzen-Brod für	4 pf.	5 Loth.	3 Quent
dito dito dito	8 —	11 —	2
dito dito dito	1 sgr.	17 —	1
Oehsebrod für	1 —	25 —	2
Speise-Brod für	1 — 1 Pf.	1 —	
Grobes Brod für	2 — 1 —	7 —	1

C. Bier.

Eine Tonne Stadt-Bier gilt inkl. der Accise-Gefälle	2 Rthlr.	25 sgr.
Eine Tonne Przyzeker Bier dito	5 —	20 —

Bei den Schänkern und Aubergisten soll das Bier verkauft werden:

Ein Quart braun und weißes Stadt-Bier in Flaschen gut gepfropt für	1 sgr.	4 — pf.
Ein dito Przyzeker Bier dito dito	1 —	6 —
Ein dito Bitter-Bier dito dito	1 —	6 —

D. Branntwein.

Ein Ohm Branntwein gilt inkl. der Gefälle	27 Rthlr.	
Ein Achtel dito dito dito	2 —	27 sgr.
Ein Quart dito dito dito		6 sgr. 9 pf.

Vorstehende Taxe, welche von den Verkäufern bei der gesetzlichen Strafe zum Schaden der Käufer nicht überschritten werden darf, wird hiemit mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß bei Contraventions-Fälle der Denunciant dessen Namen auf Verlangen verschwiegen bleiben soll, die Hälfte der festzusetzenden Geldstrafe, als Denuncianten-Antheil erhält

Thorn, den 1sten März 1823.

Der Magistrat.
